

Parlamentssitzung vom 11. Dezember 2006

Beantwortung 0612

Postulat CVP/EVP betr. Systemwechsel bei der Pensionskasse

Text des Postulates

Der Gemeinderat wird beauftragt abzuklären, wie in der Pensionskasse der Übergang vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat in geeigneter Weise erfolgen kann.

Begründung

Die Pensionskasse der Gemeinde Köniz ist heute gemäss dem Leistungsprimat aufgebaut. Viele andere Pensionskassen sind nach dem Beitragsprimat aufgebaut. Geht man davon aus, dass eine Pensionskasse eine Versicherung und eine Vermögensverwaltung für ihre Mitglieder darstellt, ohne dass ein Gewinn für die Pensionskasse selbst erwirtschaftet werden muss, ist es angezeigt, die beiden Varianten miteinander zu vergleichen und einen allfälligen Wechsel so vorzubereiten, dass keiner Mitarbeitergruppe substantielle Nachteile erwachsen.

Dem Leistungsprimat geht der Ruf voraus, dass es für die Arbeitnehmer „besser“ sei. Hingegen ist das Beitragsprimat vorab bei jungen Mitarbeitern beliebter. Das hat seinen guten Grund:

Das Leistungsprimat hat die Eigenschaft, dass junge Arbeitnehmer (typisch zwischen 20 und 45 Jahren) einen höheren Beitrag zahlen, als dies für den technischen Deckungsbeitrag notwendig wäre. Umgekehrt bezahlen ältere Mitarbeiter (typisch zwischen 50 und 65 Jahren) einen kleineren Beitrag, als dies für den technischen Deckungsbeitrag notwendig wäre. In diesem Zusammenhang wird von einem Solidaritätsbeitrag der Jungen für die älteren Mitarbeiter gesprochen. Diese Umverteilung hat in der heutigen Arbeitswelt allerdings erhebliche Nachteile. So sind die Regelungen bei einer vorzeitigen Pensionierung schwierig, weil nicht mit dem angesparten Kapital gerechnet werden kann. Einfacher, flexibler und gerechter ist das Beitragsprimat. Hier wird das für die Person gesparte Kapital (einbezahlt von Arbeitnehmer und Arbeitgeber) von der Pensionskasse verzinst und bei der Pensionierung je nach Alter zu einem dannzumal gültigen Umwandlungssatz in eine Rente umgewandelt.

Der Wechsel vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat hat allerdings einige Tücken, die einer sorgfältigen Abklärung bedürfen und einer geeigneten Übergangsregelung. Insbesondere ist festzulegen, für welche Mitarbeiter wann und zu welchen Konditionen ein Übergang erfolgen kann.

Eingereicht am 19. Juni 2006

Hermann Gysel, Valentin Lager, Ignaz Caminada, Rolf Zwahlen, Marco Streiff, Christian Vifian, Rita Sidler, Alfred Arm, Stephanie Staub-Muheim, Thomas Hänni, Bernhard Bichsel, Barbara Mooser, Mark Stucki, Stefan Lehmann, Hans Moser, Ueli Salvisberg, Christian Burren, Elisabeth Rüegsegger, Daniel Krebs, Hansueli Pestalozzi, Liz Fischli-Giesser, Urs Maibach, Ursula Wyss, Jan Remund, Peter Antenen, Niklaus Hofer (26)

Antwort des Gemeinderates

An der Parlamentssitzung vom 8. Mai 2006 wurde die überparteiliche Motion betreffend die Ausgliederung der Pensionskasse in eine selbständige Körperschaft beschlossen. Als Vollzugstermin wurde der 1.1.2009 bestimmt.

Anlässlich der Beratungen dieses Geschäftes war am Rande von einem Systemwechsel (Übergang vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat) die Rede. Der Gemeinderat hat zu dieser Frage klar Position bezogen und erklärt, dass ein solcher Systemwechsel sehr grosse Veränderungen bringe, die nicht gleichzeitig mit der Verselbständigung der Rechtsform vollzogen werden sollten.

Der Gemeinderat ist jedoch bereit, nach Vollzug der Verselbständigung, die Frage eines Systemwechsels (Übergang vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat) sehr sorgfältig zu prüfen.

Antrag

Annahme als Postulat

Köniz, 8. November 2006

Der Gemeinderat